

Jungschar Stami

Geistliches Konzept 1/13: E.T. Helimission



1. Grundidee

Im Semester erleben wir die Geschichte von Ernst Tanner (E.T.) mit der Helimission. In der Jungschar legen wir gleichzeitig einen Schwerpunkt auf die Jungschar-technik.

Das geistliche Konzept baut grundsätzlich auf der Geschichte von E.T. auf. Die Hauptaussagen (und das ist mir sehr wichtig) müssen mit Stellen aus der Bibel untermauert werden. In diesem Sinne gehen die Inputs mehr in Richtung Themenandacht.

Ende des Semesters sollen die Kinder die Grundlagen des Glaubens kennengelernt haben.

2. Hintergrund

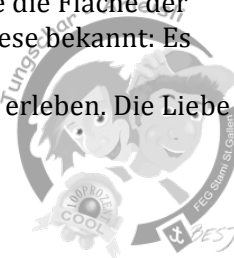
Ernst wuchs in Winterthur in christlichen Verhältnissen auf. Schon früh verliess er gegen den Willen seines Vaters sein Zuhause und versuchte in einem Hotel in der Westschweiz Fuss zu fassen. Nach einer harten Ausbildung dort, zog er von Hotel zu Hotel, wobei er in Bern seine künstlerische Ader entdecken konnte. Nach weiteren Jahren in diversen Hotels wollte E.T. nach Amerika immigrieren. Er arbeitete während 2 Jahren auf einem Passagierschiff und überquerte so 28 Mal den Atlantik. Es war sein Wunsch einen Amerikaner kennen zu lernen, welcher ihn als Künstler unterstützen würde. Dann hatte er die Gelegenheit bei einem reichen Amerikaner als Butler zu arbeiten. In Amerika entschied er sich, sich der Armee anzuschliessen. Aus Krankheitsgründen wurde er dort ehrenhaft entlassen. Darauf versuchte er sich als Schlosser, doch seine grösste Frage war stets der Suche des Sinns des Lebens gewidmet. Obschon er getauft und freiwillig konfirmiert war und regelmässig die Kirche besuchte, fühlte er sich nicht ausgefüllt in seinem Leben. Bei einer Predigt wendete er sich neu zu Gott hin. Dort begann für E.T. ein neues Leben. Nach dem Besuch einer Bibelschule kehrte er nach Europa zurück, er wollte dort den Menschen erzählen, dass man Frieden mit Gott finden kann.

Als Lehrer der Bibelschule gelang es E.T. seine Höher mitzureissen. E.T. war nun ein begeisterter Evangelist. Eine seiner Leidenschaften war eine Jugendfreizeit (Jungschar in Deutschland) Bei einer seiner Schulungen lernte er Hedi kennen. Sie war sehr begeistert über ihn und war schnell bereit, im Jugendfreizeitlager mitzuhelfen. So kam es schlussendlich 1957 zur Heirat. Nach einigen Jahren in D. zog H. und E.T. mit ihren 3 Kindern nach Trogen im Appenzellerland. Dort begann E.T. nah dies nah sein Ansitz für Jugendfreizeigen tauglich zu bauen. Sein Nachbar sagte dazu: „Ja Tanner, ihr hönd's jo äfach, ihr bättet no ond dänn hönders. Mer mönd für alles chrampfe!“ Einmal kauften sie für die Jugendfreizeit eine neu Wiese, doch hatten noch keine Ahnung, wie dies zu berappen sein. So wurde die Fläche der Wiese zur Errechnung des Preises neu bemessen, gerade rechtzeitig erhielt E.T. ein Erbe von 10'070 Franken. Einige Tage wurde der Wert der Wiese bekannt: Es waren 10'080 Franken. Die Jugendfreizeit in Trogen florierte jedenfalls.

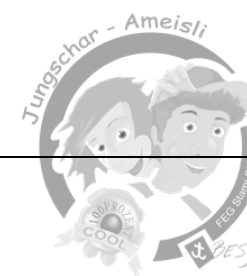
Nach etlichen Briefen von Missionaren, wagte 1969 auch E.T. sich ein erstes Mal nach Afrika. Schon bei seiner ersten Reise in Afrika konnte er viel erleben. Die Liebe zu Afrika und den Afrikanern fing auf alle Fälle grosses Feuer.

Vorbereitung der Jungschar Stami

Jungschar Stami Winkelbachstrasse 7 9000 St. Gallen – www.jungschiblog.ch.vu



	Titel	Text	Geschichte	Umsetzung	Technik	HA Ameisli	HA Jungschi
16.02.13	Gorilla-Pfad; Idee; Prüfung Ev. Geschichte mit 1. Problem beginnen zu erzählen	m.a.A. (mehr als ein Abenteuer) 52/60 Ts (Todesschatten) 11	<p>Gorilla-Pfad: Auf seiner ersten Reise erfuhr E.T. wie einer seiner Studienfreunde sich auf den Weg mitten im Urwald Kameruns gemacht hat, um das Volk der Pygmäen besuchen können. Erst einige Jahre zuvor wurden die Pygmäen von der Regierung Kameruns als Menschen anerkannt – denn vorher galten sie als Tiere. In Afrika angekommen suchten sich Ernst und sein Freund Marcel Einheimische, die bereit waren als Träger zu dienen. Auf dem unwegsamem Gorillapfad marschierten sie los. Ernst zuvorderst mit Lanze, Buschmesser und Kamera bewaffnet. Trafen sie auf Dörfer, so machte Ernst gleich ein Foto vom Häuptling und schenkte dieses ihm, so wurde die Freundschaft besiegelt. Der Pfad war mühsam zu gehen. Flüsse und Bäume versperrten oft den Weg. Einmal trafen sie 3 Frauen. Diese berichteten, dass sie vor Jahren einen weissen Mann trafen, welcher ihnen von Gott erzählte, und dass dieser Gott wiederkommen würde, um jeden zu sich zu holen, die an ihn glaubten. „Nun“, fragten sie, „ist der Gott nun schon wieder gekommen?“ Doch um in den Dörfern von Gottes Liebe zu erzählen, musste E.T. und seine Gefolgsleute jeweils lange Strecken auf sich nehmen. Der Weg war mühsam und gefährlich. Gibt es keine bessere Möglichkeit im Urwald von einem Ort zum andern zu gelangen? Noch auf der selben Reise machte E.T. und Marcel weitere gute Erfahrungen in Dörfern wo bereits grosse christliche Versammlungen stattfanden. Gott hatte schon viele Wunder getan.</p> <p>Ergänzung TS. S. 11 Zum Schutze vor wilder Tiere nahm E.T. auf den Gorillapfad eine kleine Pistole mit. Doch schon als er in Kamerun war, wusste er dass die Pistole eine grosse Gefahr ist, würde sie von kamerunischen Beamten entdeckt werden. Deshalb wollte er sie entsorgen, doch eben: Gegen wilde Tiere war die Waffe unentbehrlich. E.T. verstaute sie in einer Tasche mit 2. Boden und bewachte sie Tag und Nacht. Auf der Rückreise wollte sich ein Betrunkener an der Zelttasche vergreifen. E.T. werte ihn ab worauf der Betrunkene wild umherschrie. Er dachte dass die Zeltstangen Gewehre seien. 2 Stationen später traten tatsächlich 2 schwerbewaffnete Soldaten in den Zug. „Alle Gepäcke werden gründlich untersucht, es sollen Waffen an Bord sein!“ schrien sie. Die Soldaten begannen beim Zeltsack und waren sichtlich enttäuscht, als sie keine Waffen vorfanden. Danach untersuchten sie die Koffer von Marcel und E.T. gründlich. Jedes einzelne Stück wurde auf dem Boden ausgebreitet. E.T. sah mit schweissgebadetem Gesicht zu und glaubte bereits, dass er in einem kamerunischen Gefängnis enden würde. Doch: die rote Tasche interessierte die Soldaten nicht. Und auch als E.T. an der Endstation ausstieg und die Soldaten sie weiter beobachteten, merkten sie nicht, dass sie die auffällige rote Tasche nicht untersucht hatten.</p>	We are walking in the light of God (Si a hamba) Lied lernen uns singen (Crispy) Film 1	Feuer machen; Tipps und Tricks für die Jungschi	<p>Nächstenliebe: Weshabl geht E.T. nach Afrika?</p> <p>Was können wir mit der Nächstenliebe anfangen? Wie können wir handeln? (konkret)</p>	<p>Gottes Plan für E.T.</p> <p>E.T. hatte von Gott nie die Zusage erhalten, er müsse einen Helikopter kaufen. Er war sich aber bewusst, dass wenn es Gottes Plan ist. Gott ihm Gelingen schenken würde. Es war tatsächlich Gottes Plan. E.T. erlebte zwar viele Schwierigkeiten, doch Gott öffnete Türen dort wo Fenster geschlossen waren und rettete E.T. aus manch einer Not.</p>



Soll das ein Witz sein?:

Als E.T. in der Zeitung vom Krieg im Vietnam hatte er einen Gestesblitz: Ein Helikopter ist die Lösung, schnell zu den entlegensten Dörfern zu gelangen. Von nun an verbrachte die Familie viel Zeit beim Flughafen Altenrhein oder Sitterdorf (wo es einen spannenden Kinderspielplatz gab). E.T. begann sich immer mehr für die Fliegerei und vor allem Helikopter zu interessieren. Doch viele Gespräche brachten nichts als Entmutigung hervor, denn Helikopter und die Ausbildung sind unbezahlbar. Hedi hatte grosses Bedenken, und fragte E.T., ob er immer noch glaube, fliegen lernen zu können. E.T. erwiderte: „ich glaube es, aber ich erzwingen nichts. Wenn Gott es will, will ich es auch – sonst nicht.“

Hotel, Bravo, x-Ray, Delta, Kilo:

1971 begann eine spannende Zeit für Ernst. Die ersten Flugstunden (im Flieger) standen davor. Doch die Zeit in der Luft war keine Freiheit, sondern eher eine riesen Qual. Oft war E.T. nach den Flugstunden sehr verärgert über sich und seine Fehler. Im Sommer reiste E.T. nach Amerika. Im Wissen, dass es der Wunsch vieler Missionare war und dass viele Menschen das Vorhaben von ihm unterstützten, kaufte sich E.T. dort einen ersten, rotweissen, 4-plättrigen Helikopter. Doch bis er den Heli auch erhielt brauchte er noch viel Geduld aber vor allem ein grosses Vertrauen in Gott.

Zurück in der Schweiz stand die Helikopterprüfung bevor. Es war das erste Mal wo sich E.T. sicher fühlte. Gott half ihm, und so bestand er die Prüfung. Gleich begann er sich auf Helikopter umschulen zu lassen.

Nach einigen Komplikationen konnte der Helikopter geliefert werden. Er wurde zusammengebaut und stand bald in Belp bereit um abgeholt zu werden.

Der 1. Flug: m.a.A. S.66 (könnte so ganz vorgelesen werden; oder besser nur bis zum Verfliegen! Der Rest wird dann am nächsten Nomi weitererzählt.)

Es herrschte grosse Freude, als der Helikopter endlich in der Schweiz war und dann in Bern zusammengesetzt wurde. E.T. bestand mit 30 Flugstunden die Helikopterprüfung und war sichtlich nervös, als er in „seinem“ Helikopter sass und er die Maschine ein erstes Mal startete. Zitat aus Buch: „Kaum hatte ich die Maschine in der Luft, schoss sie mit überraschendem Tempo nach vorne und in die Höhe. Eine tiefe Wolkendecke lag über dem Flugplatz. Ich war auf die bedeutend schnellere Flugeigenschaft dieser Maschine nicht vorbereitet und daher recht erschrocken. Alles ging so schnell. Plötzlich, ich war kaum gestartet, rasten die unteren Woken auf mich zu, und ich versank in weissem Nebel. Panikartig drückte ich den Stick nach vorne. Die Maschine reagierte sofort und warf sich in einen Sturzflug. Sogleich sah ich wieder Land unter mir, und mit demselben Tempo ging es nun auf die Bauernhöfe zu.“

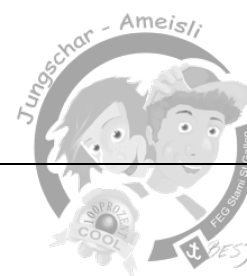
Als es dann soweit war, die Maschine nach Trogen zu fliegen, startete E.T. mit Marcel in Belp. Doch nicht lange in der Luft leuchtete die Warnlampe für Vergaservereisung auf. E.T. drehte langsam die Vergaserheizung auf, doch die Lampe erlosch nicht. Er drehte vom Kurs ab und wollte nach Belp zurückkehren. Doch – wo war er eigentlich?

Als sie den Flughafen erreichten stellte sich heraus, dass E.T. den Heizungshebel einfach ganz hätte nach unten drücken sollte. So starteten sie bald wieder und erreichten schlussendlich nach einem schönen Flug Trogen.

Vorbereitung der Jungschar Stami



02.03.13	1. Helikopter; 1. Probleme; Flug nach Afrika, Orientierungsschwierigkeit/fast Crashes	TS. 18-23 m.a.A. 74-79	<p>Der grosse Flug: TS. S. 17 / m.a.A. S 70 Statt Weihnachtsvorbereitungen war die Familie Tanner dabei den langen Flug nach Kamerun zu planen. Bewilligung zur Überfliegung verschiedenster Länder Landeerlaubnisse und vieles mehr mussten organisiert werden und vor allem wurden Karten studiert, dass sich E.T. und Marcel auch ja nicht verfliegen würden. Und auch in Kamerun richtete man sich darauf ein, ab März Missionare in alle Gebiete fliegen zu können. Am 17. Januar 1972 ging die Reise los. Der Helikopter hob ab.</p> <p>Schon kurz nach Belp erschwerte Nebel die Sicht. Sie folgten einer Eisenbahnlinie, doch als diese im Tunnel verschwand flogen sie noch ein Tal weiter ehe sie landeten um sich nach dem Ort zu erkundigen. Sie waren immer noch in der Schweiz und hatten sich bereits verfahren. Wie sollte das nur in der Wüste werden?</p> <p>Um sich danach nicht wieder zu verfliegen flogen sie entlang einer Autobahn, so tief, dass sie die Schilder lesen konnten. Plötzlich stiess Marcel einen Schrei aus. Aus dem Nebel erschien urplötzlich eine Hochspannungsleitung. E.T. riess die Maschine hoch und knapp wurde die Hochspannungsleiter überflogen.</p> <p>TS. S. 18: Nach einem Tankstopp in Lausanne flogen die beiden weiter am Ufer des Genfersees entlang. Sie schafften es aber nach etlichen Versuchen nicht mit dem Flughafen Genf Funkkontakt aufzunehmen. Mit Entsetzen stellten sie fest, dass sie auf der Anflugschneise des Flughafens flogen. E.T. drehte den Helikopter im Sinkflug ab, und bereits sah er, dass ein Flugzeug mit den Fahrwerken ausgefahren am heranbrausen war. Gerade rechtzeitig konnten sie sich so in Sicherheit bringen und erreichten schliesslich den Flughafen. Doch für dieses Malheur hätte E.T. eigentlich sein Flugbrevet verlieren sollen. Doch der zuständige Beamte zeigte sich grosszügig, weil er von E.T. grossem Wille wusste. So durften sie schliesslich weiterfliegen. In Frankreich hatte der Helikopter mit starken Winden zu kämpfen, bis E.T. schlussendlich ohne Erlaubnis notlandete. Er erkundigte sich sogleich bei den Behörden, diese sagten ihm, dass es höchste Zeit war, dass sie gelandet seien. Denn sogar die Küstenwache ist wegen der zu starken Winde zurückgekehrt. Bei herrlichem Wetter flogen sie am nächsten Tag weiter. Ihr Ziel war es das Mittelmeer bei der schmalsten Stelle (Gibraltar) zu überfliegen. Doch wegen einer Militärzone mussten sie über einen weiten Teil des Meeres fliegen. Sogar Haifische bekamen sie zu Gesicht. Mit knappen 5 Gallonen (?) landeten sie in Marokko.</p> <p>TS. S. 21 Mittelmeerüberflug und Sahara gut geeignet um vorzulesen. Um die Sahara zu überqueren, waren spätestens alle 350 km Zwischenstopps notwendig. Dazu suchten sie ein Auto und einen Fahrer, welcher jeweils in der Nacht vorausfuhr und tagsüber auf sie wartete. Es war Führung Gottes, dass der Fahrer sich an die Abmachungen hielt und sie ihn auch jeweils finden konnten. Nach 16 harten Tagen resp. knapp 63 Flugstunden war es geschafft: Der Helikopter war in Kamerun. Wo sie vorher viele Stunden in der Hitze des Tages marschierten, konnten sie nun in wenigen Minuten sein.</p>	Film 2	Orientierung	<p>Was gibt uns Orientierung?</p> <p>Bibel für uns als Orientierungsgrundlage!</p> <p>2. Tim 3,16</p> <p>1 roter Faden durch Bibel. Nämlich Jesus.</p> <p>AT → † ← NT</p> <p>Als Grundlage kann auf Predigt von Gust vom 10.02. zurückgegriffen werden!</p> <p>Wir sollen Bibel lesen. Doch ist Bibel überhaupt spannend? Ev. z.B. Jesaja 53</p>	<p>Was gibt uns Orientierung?</p> <p>Bibel für uns als Orientierungsgrundlage!</p> <p>2. Tim 3,16</p> <p>1 roter Faden durch Bibel. Nämlich Jesus.</p> <p>AT → † ← NT</p> <p>Als Grundlage kann auf Predigt von Gust vom 10.02. zurückgegriffen werden!</p> <p>Wir sollen Bibel lesen. Doch ist Bibel überhaupt spannend? Ev. z.B. Jesaja 53</p> <p>Pippi erzählt Beispiel aus ihrem Leben</p>
----------	---	---------------------------	---	--------	--------------	---	---



		<p>Einschub:</p> <p>m.a.A. 80: Nach 50 Einsatzstunden in der Luft, kehrte die Maschine wieder zurück in die Schweiz. Der Rückflug stand wiederum unter dem Segen Gottes. In den Gebirgen Marokkos musste E.T. wegen Fallwinden notlanden. Auf dem Mittelmeer vor Genua stockte auf einmal der Motor. 2 Zündkerzen waren ausgefallen und die andern 4 hätten den Flug auch nicht mehr lange mitgemacht. Beim Check in Belp stellte sich heraus, dass die Steuerseile, die den Lenkhebel mit dem Heckrotor verbinden, in kürze gerissen wäre. Ein grosser Ruck und E.T. hätte den Helikopter nicht mehr unter Kontrolle gehabt.</p> <p>m.a.A. S. 85: eine neue Maschine muss her. Es wäre zu riskant diese grosse Reise nochmals anzutreten. Durch Gottes Führung fand E.T. den Wunschhelikopter, einen orangen Jet Ranger vor, der zum Verkauf stand. Durch diesen Verkauf lernte E.T. Herrn Wolf kennen. Neben den vielen Stunden Übungsflügen bildete sich eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden. Das Beistehen von Herrn Wolf stellte sich als riesen Segen heraus.</p> <p>Mit dem Jet-Ranger sollte die ganze Reise nach Afrika etwas einfacher sein. Das Benzin würde viel weiter reichen und die Sicherheit ist um einiges erhöht. Diesmal mit E.T.s Bruder im Cockpit mussten sie nur einmal notlanden. Über dem Mittelmeer kamen sie in einen schweren Sturm und E.T. war sich nicht sicher, ob sie noch auf dem richtigen Kurs seien. Mitten auf dem Mittelmeer ertönte auf einmal eine Züritütsche Stimme im Funk. Ein Flugzeug einige tausend Kilometer über ihnen stellte sich vor. Für E.T. und seinen Bruder war es sehr Mut einflössend. In Algerien stellte sich dann heraus, dass der Heckrotor kurz vor dem Kollabieren war. Aus der Schweiz wurde deshalb ein Mechaniker mit einem Ersatzmotor eingeflogen. Als der Helikopter repariert war, flogen sie in einem Zug über die Sahara und kamen glücklich in Kamerun an, wo Marcel auf sie wartete.</p> <p>Ts. 29: Der alte Helikopter wurde zu jener Zeit verchartert. Dies brachte der Tanner-Familie regelmässiges Einkommen. Bei einem Flug kam es schliesslich zu einem Unfall am Boden. Alle Personen blieben unverletzt, die Maschine brannte jedoch vollständig aus. Immerhin gab es durch die Versicherung keinen finanziellen Schaden.</p>				
--	--	--	--	--	--	--

Vorbereitung der Jungschar Stami




16.03.13 16.-17.03.	Der Einsatz: Hungersnöte, Krieg, Mission	<p>m.a.A. S. 80 Im ersten Einsatz: Zitat: „Im Leben der Afrikaner ist für Lachen und Spässe nicht viel Raum. Der Lebenskampf ist zu hart und das Morgen zu unsicher. Wenn man jedoch die fröhlichen Augen in den Gottesdiensten sieht, die klatschenden Hände und tanzenden Füsse, wenn man die Lieder hört, die aus befreiten Herzen zu Gott emporsteigen, dann kann man unschwer erkennen, dass eine gewaltige Veränderung in diesen Menschen geschehen ist. Und was durch die Hinwendung zu Jesus Christus innen anders geworden ist, das zeigt sich auch äusserlich: Die Kleidung ist sauberer, die Häuser sind ordentlicher, die Umgebung ist hübscher.“</p> <p>m.a.A. S. 99 Aufbau einer Krankenstation.</p> <p>m.a.A. S. 111 guter Bericht Dankesbrief eines Missionaren an E.T. und die Familie</p>	Film 3	1. Hilfe Sanität	<p>Wer ist Gott?</p> <p>Gott kann Menschen verändern, doch wer ist Gott überhaupt?!</p> <p>Gott als Schöpfer, aber auch als liebender Gott der uns verändern möchte, wie er die Afrikaner verändert hat...</p>	<p>Wer ist Gott?</p> <p>Gott kann Menschen verändern, doch wer ist Gott überhaupt?!</p> <p>Gott als Schöpfer, aber auch als liebender Gott der uns verändern möchte, wie er die Afrikaner verändert hat...</p> <p>Weshalb lässt Gott das (Hungersnöte) zu?</p>
27.04.13	Schwierigkeiten Fast-Abstürze	<p>Ts. 47-55 Für die Überfliegungen von den vielen afrikanischen Ländern gab es immer ein grosses Problem. Für jede Landung in einem neuen Land, musste eine Landebewilligung eingeholt werden. Mit der Zeit hatte E.T. Übung darin. Doch die Afrikaner waren uns sind dafür bekannt, dass es manchmal auch etwas länger gehen kann. So begann er eines Tages mit dem Rückflug in die Schweiz ohne eine Landebewilligung für Niger zu haben. So wurde ihm die Landung dort verweigert. Mit wenig Treibstoff in der Luft schwebte er vor sich hin und diskutierte mit dem Tower, bis er doch endlich landen konnte. Soldaten umgaben seinen Helikopter, als er dort stand und begannen damit, ihn zu untersuchen. Zu allem Unglück fanden sie noch Munition für E.T.s Jagdgewehr. E.T. wurde gezwungen zurückzukehren. Die Polizei begleitete ihn in ein Hotel wo er unter Arrest stand. Doch wohin sollte E.T. fliegen. Den für den Flughafen in Nigeria fehlte ihm ebenfalls die Landebewilligung. So blieb ihm die einzige Möglichkeit, nach Kamerun zurückzufliegen. Den Tank füllte er bis an den Rand und er wurde so am nächsten Tag gezwungen zu starten, obschon ein dicker Sandnebel die Sicht verschlechterte. E.T. flog über den Sandnebel und hoffte, dass dieser bald verschwinden würde. Doch das Gegenteil war der Fall. Der Nebel stieg und E.T. fürchtete sich, wieder auf den Boden zu sinken. Sogar ein erfahrener Flugzeugpilot – so hörte E.T. per Funk – meldete beim Tower, dass ihm nicht wohl sei, durch den Nebel zu sinken. Und E.T. ohne Ausbildung im Blindflug und ohne dementsprechende Hilfsmittel sollte es schaffen? Unerfahrene Piloten verlören bereits nach 30 Sekunden im Blindflug die Kontrolle und würden abstürzen. Zudem war die Schwierigkeit, überhaupt Kamerun anfliegen zu können, denn der obere Zipfel Kameruns ist nur wenige Dutzend Kilometer breit. Würde er zu weit östlich absinken, wäre er mitten im Kriegsgebiet von Tschad...</p> <p>Ts. S. 53 E.T. verfliegt sich in der Wüste...</p>		Notrufnummern Seil- und Knotentechnik	<p>Gebet</p> <p>Wir können mit Gott sprechen. Was nützt uns Gebet? etc.</p> <p>Gottes Notrufnummer Psalm 50,15</p> <p>Jakobus 5,6</p> <p>Gebet praktisch anwenden. Gebet soll erster Schritt sein, wenn wir ein Problem haben oder Gott uns etwas geschenkt hat.</p> <p>Auch Jesus betete jeweils, wenn er etwas tat (z.B. Brotvermehrung/Lazarus etc.) Wie viel mehr müssen wir also beten?</p>	<p>Gebet</p> <p>Wir können mit Gott sprechen. Was nützt uns Gebet? etc.</p> <p>Gottes Notrufnummer Psalm 50,15</p> <p>Jakobus 5,6</p> <p>Gebet praktisch anwenden. Gebet soll erster Schritt sein, wenn wir ein Problem haben oder Gott uns etwas geschenkt hat.</p> <p>Auch Jesus betete jeweils, wenn er etwas tat (z.B. Brotvermehrung/Lazarus etc.) Wie viel mehr müssen wir also beten?</p>

Vorbereitung der Jungschar Stami



25.05.13	Fast Absturz Leuchtraketen	<p>Lebensgefahr in Äthiopien Ts. S. 66 Teil I Teil II unter II E.T. muss draussen schlafen</p> <p>Ts. S 79 2 tödliche Unfälle; Dann aber 17 Jahre wieder keine tödlichen Unfälle bis 2004</p> <p>m.a.A. S. 135 (aus der Sicht von Hedi wie sie die Briefe erhält) Äthiopien wurde nach einer langen Dürre von einer grossen Flut überrascht. Die Menschen waren abgemagert und nun auch oft noch von den Wassermassen eingeschlossen. So wurde E.T. von der kommunistisch äthiopischen Regierung aufgefordert, in einer Region zu helfen. Unglücklicherweise füllte der Begleiter von E.T. wegen eines Missverständnisses den Zusatztank nur bis zur Hälfte. Der auf der Landkarte eingezeichnete Ort erwies sich zudem in Realität einige Kilometer westlich zu sein. Da sich das Benzin dem Ende neigte, entschloss sich E.T. zu landen. Er glaubte, den Flughafen endlich gefunden zu haben, doch es stellte sich heraus, das es nicht der Flughafen war, sondern ein stillgelegtes Areal einer Erdöl-Firma. Doch die Landung dort war die einzige Möglichkeit. Sofort gingen sie in den Urwald und suchten sich Holz für ein Feuer um sich gegen die Kälte und wilde Tiere zu schützen. Während der Nacht schlief jeweils E.T. oder sein Begleiter und der andere schaute, dass das Feuer weiterbrannte. Am Tag darauf hielten sie Ausschau. Sie wussten, dass der Flughafen zu Fuss erreichbar sein musste und auch die Richtung war ihnen bekannt. Doch sehen konnten sie ihn nicht. Mit Pyjamas, Kameras und den Wasserfilter und machten sich auf den Weg. Doch bevor sie gingen legte E.T. dem Helikopter die Hand auf und bat Gott um dessen Schutz.</p> <p>In der Hitze des Tages marschierten sie trockenen Wegen entlang. Überall lagen Kamelleichen. Geier, die bereits auf den Tod der beiden warteten waren stetige Begleiter. Pro halbe Stunde tranken sie jeweils nur einen Schluck Wasser und das Pyjama stülpten sie über die Köpfe um den Kopf vor der Sonne zu schützen. Trotz den Massnahmen merkten sie, dass es eine zu grosse Gefahr sein würde, weiter zu gehen. Denn die Wasserreserven wären wohl zu knapp um weiter zu gehen (und die geglaubte Stadt war tatsächlich noch einige Kilometer weiter entfernt) und in der Nähe des Helikopters war immerhin ein Fluss, der sie vor dem verdursten retten konnte. So kehrten sie widerwillig und schweigend um. Beim Fluss angekommen tranken sie (E.T. trank soviel, dass er das Wasser wieder erbrechen musste) Dort erlebte E.T. was es bedeute, wirklich durstig zu sein. Sie entschlossen sich, dass E.T. beim Helikopter bleiben solle und dass sich George, sein Begleiter durch den Wald (und durch die Überschwemmungen war dieser total sumpfig) kämpfen solle um dort nach Rettung zu suchen.</p>	Biwak	Die Ameise =)	<p>Vertrauen Oder: Wie weit sind wir bereit zu gehen. Wie viel Opfer würden wir bringen für Gott?</p> <p>Jeden Tag das Kreuz auf sich nehmen!!! Mat. Irgendwoe =)</p>
----------	-------------------------------	---	-------	---------------	---



08.06.13	Schwierigkeiten (vlt. tragischer Unfall)	<p>Das Kreuz rettet Leben Ts. 56.</p> <p>E.T. hatte den Auftrag Pastoren in das kongolesische Gebiet zu fliegen. Da dort jedoch immer wieder Schwierigkeiten mit Rebellen vorkommen, ist das Gebiet unter Militäraufsicht. So hatten die Truppen den Auftrag, alles was fliegt abzuschliessen. Der General jedoch informierte die Truppen, dass E.T. auf friedlicher Mission kommen werde. So flog E.T. mit verschiedenen Pastoren los, und befand sich nach langem Flug über den Urwald über dem ersten Dorf. Sie setzten zur Landung an. Doch etwas war komisch. Da waren keine Menschen. Keine Kinder die auf dem Dorfplatz spielten. Doch da war ein Soldat. Sein Gewehr hatte er angelegt und den Helikopter im Visier. Etwas weiter dahinten ein weiterer Soldat mit dem Gewehr im Anschlag. Hatten die Truppen etwa die Informationen nicht erhalten?</p> <p>Genau das war der Fall. Behaglich landete E.T. und schickte zuerst die andern Piloten raus. Er winkte mit einem weissen Taschentuch. Möglichst Selbstbewusst sagte er zum Offizier, welcher mit etwa 20 bewaffneten Soldaten den Helikopter umringt hatte: „Wollen sie etwa einen Schweizer erschiessen, dann würden sie berühmt werden!“ Weiter erklärte E.T. dass sie auf friedlicher Mission seien und der General die Truppen eigentlich hätte informieren sollen. Die Truppe war tatsächlich bereit dazu den Helikopter abzuschliessen, wie es ihr Auftrag war. Doch kurz vor Schiessbefehl entdeckte der Offizier das Schweizerkreuz am Heck des Helikopters, und das machte ihn etwas stutzig, so entschied er sich, den Helikopter zuerst landen zu lassen, ehe sie schiessen würden... Das Kreuz rettete also ihr Leben.</p> <p>Kap 14 u. 15?ei m.a.A. S. 127/ Ts. S. 38: Notlandung auf steilem Abhang - > Helikopter kaputt aber alle überlebt.</p> <p>Als E.T. einen ätiopischen General, einen Gouvernör und einen Freund in einen Teil des Landes flog, das an der Dürre von 1985 besonders litt, stellte plötzlich das Triebwerk ab. Sogleich leitete er eine Autorotation ein. Doch unter ihm lag nur eine grosse Waldfläche, die eine Notlandung verunmöglichten. Als Option blieb eine steile Geröllhalde. E.T. peilte die Geröllhalde an und hoffte mit einer Bruchlandung davon zu kommen. Doch der Wind trieb die Maschine höher an die Geröllhalde, als er es plante. „Ich bremste den Fall, zog die Maschine nach links und drückte sie hart auf den Boden. Mit einem Schlag hatten wir Bodenkontakt. Einen Meter vor mir gings runter und acht Meter hinter mir ebenfalls. Erschrocken erwartete ich ein Talwärtskippen der Maschine, sobald die Drehzahl des Rotors abnehmen würde. Doch zu meiner Überraschung blieb sie stehen.“ Durch den harten Aufprall verbog sich das vordere Fahrwerk um 30 cm und das linke Fahrwerk, das talwärts war, lag auf dem einzigen Ameisenhaufen weit und breit. Nur durch diese Wunder rutschte der Helikopter nicht ab. Der Gouverneur konnte nicht verstehen, weshalb er schon aussteigen müsse, denn er hatte nicht einmal bemerkt dass E.T. notgelandet war.</p> <p>bis 2004</p>		Prüfung Jungtschi	<p>Evangelistisch Das Kreuz rettet auch unser Leben</p>	<p>Evangelistisch Das Kreuz rettet auch unsere Leben</p> 
----------	--	--	--	-------------------	---	--

Vorbereitung der Jungtschi Stami

22.06.13	Besuch in der Helimission		Besuch bei E.T. in Trogen		Auswertung der Prüfung	Input wird E.T. überlassen	Input wird E.T. überlassen
----------	---------------------------	--	----------------------------------	--	------------------------	-----------------------------------	-----------------------------------

* Lebensgefahr in Äthiopien Ts. S. 66 Teil II

Tatsächlich fand George 2 Männer, sie sahen jedoch nicht wirklich vertrauenserweckend aus. Sie sprachen weder Englisch noch Französisch. E.T. versuchte ihnen deutlich zu machen, dass sie in Gobe (das war der Ort wo sie hinwollten) Hilfe holen suchte. Doch E.T. wusste nicht, dass Gobe noch einige Tagesmärsche entfernt wäre und dass es eine nähere Ortschaft gäbe. So gaben sie den zwei Männern etwas Geld und diese gingen los. E.T. und G. täuschten vor nach Westen zu laufen, denn sie wollten nicht, dass die Männer den Helikopter fänden. Im Schutze der Dunkelheit versuchten E.T. und G. den Helikopter wieder zu finden. Doch den Weg den sie sich am Morgen eingepägt hatten, war vergessen gegangen. So zündeten sie hin und wieder mit der Taschenlampe umher um den Weg zu finden. Aber zu sehr wollten sie dies auch nicht tun, denn sie hatten etwas entfernt eine Horde mit Licht entdeckt, die wohl nach ihnen und dem Helikopter am Suchen waren. Und E.T. und G. wollten sich keinesfalls finden lassen. Und als dann E.T. mit dem Licht nach links zündete, leuchteten 2 grosse Katzenaugen. Ein Löwe (osä.) starrte sie regungslos an. E.T. brüllte um das Tier einzuschüchtern. Doch das Tier starrte sie weiter an. Was passiert nun? Würde das Tier sie angreifen? E.T. nahm kurzentschlossen die Leuchtrakete, richtete sie gegen das Tier und zündete sie. Als sie dann wieder etwas sahen, war die Katze weg und E.T. soweit wieder in Sicherheit. Zudem entdeckten sie durch das Leuchten der Rakete, dass sie gar nicht so weit vom Helikopter waren. Doch was war mit dem Helikopter los? Es zeigte sich, dass genau dort, wo E.T. am Morgen die Hände aufgelegt hatte, jemand versucht hatte in den Helikopter einzudringen. Doch Glücklicherweise hatte er dies nicht geschafft. Was für ein „Zufall“!

Am nächsten Tag trafen sie auf die 2 Männer. Sie waren noch nicht aufgebrochen. Stattdessen sollten E.T. und G. ihnen nochmals und einem andern etwas Geld geben. E.T. war mit den Nerven am Ende. Deshalb schickte er den grossen G. mit den 3 mit zur nächsten Ortschaft. E.T. blieb beim Helikopter. Am Nachmittag dann kamen 2 Somalis auf E.T. zu. Sie fragten ob er Zigaretten hätte. Er verneinte. Weiter wollten sie Wasser haben. E.T. gab ihnen widerwillig seine letzten Wasserreserven. Sie stürzten diese gnadenlos nieder. Murrend zogen beide davon als ihnen E.T. nichts mehr anbieten konnte. E.T. hatte eine harte Zeit in der Hitze des Nachmittags. Nur kurz wagte er sich in den Wald um Holz für die Nacht zu besorgen. Als es dann kühler und dunkel wurde machte er sich ein Feuer und schlief ein. Um 11 Uhr Nachts jedoch wurde er durch äthiopische Rufe geweckt. 3 Männer sassn draussen und boten E.T. gleich einen Tee ein. Obschon es auch ein Gifttrank hätte sein können nahm E.T. ihn an und sogleich noch einen. Doch dann stand ein Mann auf und öffnete die Türe des Helikopters. E.T. folgte ihm und schloss sie wieder. Der Mann fluchte E.T. an. Und die zwei andern kreisten E.T. ein. Wie auf ein Kommando nahmen die 2 Männer ihr Gewehr unter ihrem Gewand hervor, E.T. erhob die Hände und flehte zu Gott. Würde auch er so enden wie es schon viele Missionare in Afrika taten? Erdolcht oder erschossen von den Menschen denen sie eigentlich helfen wollten? Die Männer machten ihm klar, dass er vom Helikopter wegtreten solle. Doch dann kam der Mut Gottes auf E.T.. Festentschlossen nahm er die zwei Leuchtraketen aus seiner Brusttasche und hielt sie auf die 2 bewaffneten Männer und schrie sie auf Englisch an. Die 2 bewaffneten traten einige Schritte zurück. Doch der 3. nahm einen grossen Stein und wollte ihn E.T. auf den Kopf werfen. Deshalb richtete E.T. die rechte Rakete auf den 3. Doch dieser erkannte, dass es gar kein Gewehr war, das er in den Händen hielt. Deshalb holte er zum Wurf aus. Doch E.T. drückte ab. Ein greller Schweif zischte wenige cm über seinen Kopf hinweg. Doch dann trat der eine mit dem Gewehr auf E.T. zu. Sofort bedrohte E.T. den Mann mit der leeren Rakete. Dieser blieb versteinert stehen. Er wusste also nicht, dass man damit nur einmal schiessen könne. E.T. machte klar zu verstehen dass sie fortgehen sollen. So jagde er sie schlussendlich weg. E.T. verfolgte sie mit seiner Taschenlampe. Als sie am Waldrand stehen blieben nahm E.T. seine Kamera nach vorne und Blitzte damit einige Male um sie einzuschüchtern. So gingen sie schlussendlich weg.

E.T. blieb trotz Müdigkeit die ganze Nacht wach. Am Morgen ertönte das erlösende rattern eines Autos. 2 äthiopische Missionare kamen zu ihm und sollten ihm Beistehen bis das rettende Benzin kam. In den 2 Tagen hatte E.T. etwas Ruhe und konnte seiner Frau 5 Briefe schreiben. Im 4. beschrieb er die Situation mit den Gewehrläufen die auf ihn gerichtet waren. Erst im 5. stand dass sich alles zum Guten gewendet hat. Doch dieser 5. Brief erhielt Hedi erst einen Tag nach dem 4. und musste also auch etwas zittern.

